

hier ist es aber anders" vorbringen. Die Gefahr der Mißdeutung, des *conceptus erroneus*, ist gar zu naheliegend. — Dagegen finde ich z. B. die 9. Lektion über die Gesinnung der bösen Geister gegen Gott und uns sehr schön.) 4. Anwendung auf das praktische Leben, die für die Kinder verständlich ist und keine zu hohen Anforderungen stellt.

Was die Methode anlangt, ist diese, wie bemerkt, die Münchener der Regel nach. Aber mit Recht stellt der Verfasser sich auf den alten Schmittischen Standpunkt, „daß es keine alleinsignificierende Methode gibt“, sondern die Individualität des Katecheten hier das Richtige finden muß. Die Methode ist nicht Zweck, noch weniger Selbstzweck, sondern nur Mittel. Dem einen Katecheten liegt mehr die synthetische, dem andern mehr die analytische Methode, und derselbe Katechet wird einmal diese, ein andermal jene Methode bevorzugen. Die Stundenbilder sind so durchgeführt, daß die Anhänger beider Methoden sie gebrauchen können.

Die Sprache ist kindlich, ohne ins Gewöhnliche herabzusteigen; sie hebt das Kind zu sich empor. Die Ausführung selbst ist für Katecheten und Kind gleich übersichtlich und verständlich. Aus jeder Lektion spricht der erfahrene Lehrer, der nicht in Theorie, sondern in Praxis seine Grundsätze aufbaut. Das Ganze ist eine erfreuliche Erscheinung auf dem Gebiete der katechetischen Literatur, die warm empfohlen werden kann.

Blankenberg (Sieg).

Dr. B. Bergervoort, Pfarrer.

### 13) Der soziale Katholizismus in Deutschland bis zum Tode Kettlers.

Von Dr. Albert Franz. 15. Heft der Apologetischen Tagesfragen. (XVI u. 257) M. Gladbach 1914, Volksvereins-Verlag. M. 3.—

Reich und interessant an Gedanken und bedeutendem Stoff, ist das Buch eine jedenfalls wertvolle Arbeit. Standpunkt, Kritik und Durcharbeitung sind durchaus anerkennenswert. Wie sehr sich der Verfasser bemüht hat, sein Thema gründlich und einwandfrei zu verarbeiten, läßt das reichhaltige Literaturverzeichnis erkennen. — Im ersten Kapitel bespricht der Verfasser in ausführlicher Weise die Vorgeschichte der sozialen Bewegung in Deutschland, indem er zunächst auf die Neubelebung des katholischen Bewußtseins im 19. Jahrhundert als Grundlage dieser Bewegung, sodann auf etwaige Einflüsse französischer Sozialphilosophen hinweist; dann widmet er dem sozialen Wirken J. v. Büß' sowie der caritativen Tätigkeit von damals die verdiente Aufmerksamkeit, um mit der Bedeutung des Jahres 1848 für die soziale Bewegung das Kapitel zu schließen. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit den ersten christlich-sozialen Organisationen in Deutschland, nämlich dem katholischen Gesellenvereine von A. Kolping — dessen Bedeutung in Geschichte und Sozialökonomie die gebührende Beleuchtung erfährt — und dem westfälischen Bauernverein. Das ganze dritte Kapitel ist der markigen Persönlichkeit Bischof W. E. von Kettlers gewidmet; sein System, seine Pläne und seine Stellung zur Produktiv-Affoziation und zum Sozialismus werden eingehend gewürdigt. Das Buch empfiehlt sich wirklich durch seinen gediegenen Inhalt. Im Interesse des Buches und seiner verdienten Verbreitung möchten wir nur über eines ein leises Bedauern aussprechen — über den Stil. Das Bemühen, mit wenig Worten möglichst viel zu sagen, und auch ein gewisses, leider modernes Streben nach ungewohnter, neuer Ausdrucksweise machen die Lektüre des Buches bisweilen nicht gerade angenehm, vielfach schwer verdaulich. Ein Beispiel. „Aber es (das Übergewicht katholischer Handwerker) wurde bald aufgewogen durch die dem bevölkerungspolitischen Gesetz des Wachstums der religiösen Minderheiten folgende Zuwanderung von Arbeitern in die großen Städte.“ Solche labyrinthische Sätze — es kommen noch viel verwickeltere vor! — kann man ohne Analysieren kaum verstehen. Auch die unschönen Verbalsubstantiva auf „ung“ machen sich auffällig breit: „Die Ueberspannung in der Schätzung der Klassizität in



Erziehung und Bildung . . .“ p. 17; ähnlich die Mittelworte der Gegenwart: „... und sie ergriff . . . besonders letztere in großen Gruppen entscheidend erfassend.“ p. 17. Neue Worte wie „Erbreiterung, Zustrom, vereinnahmen, Indehandnahme, Inangriffnahme . . .“ sind wohl auch nicht empfehlenswert.

Linz.

P. J. N. Smolik C. SS. R.

14) **Vorbereitung der Kinder auf die erste heilige Kommunion.** Praktische Anleitung zur Erteilung des Erstkommunionunterrichtes. Von Pfarrer Bitter, Lage in Lippe. (183) Hamm in Westfalen 1915, Verlagsbuchhandlung Breer und Thiemann. M. 2.—

„Zur Anlage ist kurz zu bemerken, daß ich nur brauchbares Material in gedrängter Form zusammenstellen wollte und deshalb auch die knappste, meist nicht katechetische Form wählte. Es in diese Form zu kleiden, soweit das angängig ist, und zwar in eine möglichst einfache, kindliche, dem Auffassungsvermögen von Zehnjährigen entsprechende, mußte dem einzelnen Katecheten überlassen bleiben.“ — So bestimmt der Verfasser selbst den Zweck seines Buches. Im 1. Teil, Verstandesbildung, handelt er im Anschluß an den Paderborner Katechismus von der Sünde, von der göttlichen Gnade, vom Altarssakrament, vom Sakrament der Buße. Im 2. Teil, Herzensbildung, gibt er zunächst Anregungen aus dem Kirchenjahre für die Zeit des Kommunionunterrichtes, dann mehrere Betrachtungen über „des Weißen Sonntags Himmelsglück“ und schließlich in zwölf Kapiteln eine ausführliche Tugendlehre. Im Anhange folgen zur Kommunionvorbereitung nach dem Weißen Sonntag sechs Betrachtungen über „Vorbilder der heiligen Kommunion im Alten Bunde“.

Diese Uebersicht zeigt, daß wirklich eine reichhaltige Materialsammlung geboten ist. Aber sollen im theoretischen Teil wirklich alle Fragen, welche die Inhaltsübersicht andeutet, mit solcher Ausführlichkeit behandelt werden? Verfasser setzt den Beginn des Unterrichtes schon in den Oktober, und zwar mit zwei, später drei Wochenstunden (S. 89), während doch meistens nach Weihnachten oder gar erst mit Septuagesima begonnen wird. Trotz der langen Vorbereitungszeit betont der Verfasser mit Recht (S. 127): „Nur Katechismusfragen, bei den jetzigen schwierigen Verhältnissen, behandeln, führt nicht allzu weit und wäre nur halbe Arbeit.“ Er verlangt (S. 126) ein „Mindestmaß von Wissen“, aber „eine um so größere Fülle von Herzensbildung“. Dann dürfte aber die Vorbereitungszeit zu lang und das Material zu umfangreich sein. Soll aber der Katechet selbst für eine kürzere Zeit die Auswahl treffen, bleibt ihm im 1. Teil die ganze Arbeit zu leisten, die er ohne das vorliegende Werk zu leisten hätte. Dieser Teil bringt nämlich nur in gedrängter Form, was die Hilfsbücher zum Katechismus weiter ausführen. Hier wird doch jeder Katechet wünschen, daß ihm der Stoff gerade für jugendliche Erstkommunikanten etwas zurechtgelegt werde.

Für eine zweite Schwierigkeit hätten wir gern auch einen Lösungsversuch gesehen. Es ist die Frage, wie Verstandes- und Herzensbildung in derselben Stunde verknüpft werden sollen. Es braucht das durchaus nicht auf der Basis einer einheitlichen Idee nach dem Vorgange von Pott (Opferidee) zu geschehen. Das Beispiel von Schwarz, Erstkommunionunterricht<sup>2</sup>, Rottenburg 1913, zeigt, wie die Tugendlehre ganz ungezwungen mit der Lehre vom allerheiligsten Altarssakrament verbunden werden kann. Dann würde auch die heilige Eucharistie vielmehr in den Mittelpunkt des ganzen Unterrichtes gerückt wie bei Bitter und das wäre doch für den theoretischen Teil wünschenswert und um so notwendiger, je kürzer der Unterricht ist.

Da Bitter den Charakter seines Buches als einer Materialsammlung betont, so kann ihm mit dem Gesagten kein Vorwurf gemacht werden, ja, für die Reichhaltigkeit des zweiten Teiles sind wir ihm zu besonderen Danke